Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 288 | Freitag, den 10. Dezember | 1897.

Von Haiti und China.

Ueber den Verlauf und die Erledigung des haitianischen Zwischenfalls sind nunmehr amtliche Mittheilungen beim Auswärtigen Amte in Berlin eingegangen, denen zufolge das deutsche Schulschiff „Stein" nach Ueberreichung des die deutschen Forderungen enthaltenden Ultimatums gefechtsklar in nächster Nähe der haitianischen Kriegsschiffe nnd der Stadt Port au Prince Stellung nahm. Von Seiten der haitianischen Regierung wurde ein Aufschub in der Vollstreckung des Ultimatums nachgesucht. Dieses Gesuch wurde indessen abgelehnt. Am 6. Dezember um 12 Uhr 25 Min., eine halbe Stunde vor Ablauf der gestellten Frist von 8 Stunden wurden sämmtliche Forderungen des Ultimatums von dem Präsidenten der Republik Haiti angenommen. Die als Entschädigung für Lüders geforderte Summe befand sich bereits vor 4 Uhr Nachmittags an Bord des Flaggschiffes „Charlotte". Bald darauf lief das gleichfalls verlangte Entschuldigungsschreiben der haitianischen Regierung ein. Diesem folgte die Abfeuerung des Saluts. Trotz der anfänglichen Demonstration des Pöbels wurde die Ruhe nicht gestört, sie erscheint auch in keiner Weise gefährdet, so daß sich die deutschen Bewohner Haitis wieder nach Port au Prince zurückbegeben konnten. Auch der deutsche Geschäftsträger Graf Schwerin kehrte in die Stadt zurück und nahm die bei Ueberreichung des Ultimatums abgebrochenen diplomatischen Beziehungen wieder auf. Die Beilegung des haitianischen Zwischenfalls ist jedenfalls ein lehrreiches Beispiel dafür, wie halbcivilisirte Völkerschaften behandelt werden müssen. Allein die Furcht nöthigt sie dasjenige zu thun, was sie nach dem Völkerrecht zu thun schuldig sind.

Die „Nord. Allg. Ztg." bemerkt zu der Meldung aus Haiti, daß sie die Beilegung des Zwischenfalls mit aufrichtiger Freude begrüße. Wie sich die Action vom 6. d. M. ohne Blutvergießen vollzogen habe, so werden hoffentlich auch fernerhin Ruhe und Ordnung in Port au Prince ungestört bleiben und die normalen Beziehungen zwischen Deutschland und Haiti nicht wieder gestört werden.

Zum chinesischen Zwischenfall wird weiter bekannt, daß der Transport von 1400 Mann Marine-Infanterie und Artillerie nach Kiautschau Mitte dieses Monats von Wilhelmshaven aus durch die von der Regierung gecharterten Lloyddampfer „Darmstadt" und „Krefeld" erfolgen wird. Dem Transport wird übrigens auch ein Detachement Pioniere beigegeben werden, das einem Ingenieuroffizier der Landarmee unterstellt ist. Auch wird sich demselben ein Geologe anschließen, um Bodenuntersuchungen an Ort und Stelle vorzunehmen. Für die gesammten ausreisenden Mannschaften ist in Kiautschau der Bau von Baracken in Aussicht genommen, so daß für die Unterkunft der beorderten Mannschaften gesorgt werden wird. — Eine Pekinger Drahtung der „Times" besagt, China willige in der Hoffnung auf die Räumung von Kiautschau bedingungslos in alle Forderungen Deutschlands ein: Entschädigung der Angehörigen der ermordeten Missionare, Errichtung einer Gedenkkirche, einer kaiserlichen Gedenktafel und Bestrafung der Schuldigen. Ein weiteres Telegramm meldet, daß China sogar zur zeitweiligen Abtretung Kiautschaus für den Gebrauch der deutschen Marine geneigt sei.

Deutsches Reich.

Berlin, 9 Dezember.

Der Kaiser machte Dienstag Nachmittag vom kgl. Schlosse zu Berlin aus, nachdem er militärische Meldungen entgegengenommen, einen Spazierritt und besuchte Abends die Vorstellung „Die Karolinger" im Schauspielhaus. Hierauf kehrte der Kaiser nach dem neuen Palais bei Potsdam zurück. Mittwoch Vormittag hörte der Monarch den Vortrag des Chefs des Zivilkabinets v. Lucanus.

Prinz Heinrich von Preußen, welcher sich Tags vorher vom Herzog von Weimar verabschiedete, traf Mittwoch Vormittag auf dem Bahnhofe in Friedrichsruh ein, woselbst ihn Graf Rantzau, der Schwiegersohn des Altreichskanzlers, empfing und alsdann ins Schloß geleitete. Im Vorzimmer wurde der Prinz von der Gräfin Rantzau in Gegenwart des Prof. Schweninger begrüßt. Von hier begab sich Prinz Heinrich in das anstoßende Wohnzimmer, in dem Fürst Bismarck, der wegen eines Beinleidens seinen Rollstuhl nicht verlassen konnte, ihn empfing. Der Besuch währte zwei Stunden. Das Gesammtbefinden des greisen Fürsten wird als ein gutes bezeichnet.

Die „Hamb. Nachr." melden über den Besuch noch Folgendes: Der Fürst wehrte die Befürchtung des Prinzen, daß sein Besuch ihm schaden könnte, lebhaft ab und versicherte, zu einer derartigen Besorgniß sei durchaus kein Anlaß. Der Fürst zeigte bei der Frühstückstafel eine muntere Laune. Beim Abschied sagte Prinz Heinrich: „Ich darf doch auch die Stirn berühren, die mein Großvater so oft geküßt hat", und küßte den Fürsten auf Stirn und Wange. Der Fürst wünschte dem Prinzen eine gute Fahrt, guten Erfolg und eine gute Heimkehr. An der Schwelle des Hauses wandte der Prinz sich nochmals zurück und winkte dem Fürsten, der bis an den Eingang des äußersten Salons gekommen war, einen Abschiedsgruß zu.

Von Friedrichsruh aus traf Prinz Heinrich in Altona ein und stattete daselbst Mittwoch Nachmittag dem Generaloberstlen Grafen Waldersee einen etwa einstündigen Besuch ab. Vor der Abfahrt begrüßte Prinz Heinrich das auf dem Perron aufgestellte Offizierkorps. Auf eine Ansprache des Grafen Waldersee, in der dieser dem Prinzen zu seiner bevorstehenden Reise „gutes Soldatenglück" wünschte, antwortete Prinz Heinrich zu den Offizieren gewendet: „Ich danke Sr. Excellenz herzlich für die freundlichen Worte, die er in Ihrem Namen an mich gerichtet hat. Meine Herren, ich bitte Sie, mir glauben zu wollen, daß, wenn ich hinausgehe dorthin, wohin die Gnade des Kaisers mich sendet, ich es dem Kaiser danke, daß er dieses Vertrauen in mich gesetzt hat. Im Namen des Kaisers, zu seiner Ehre und zur Ehre des Vaterlandes werde ich meines Amtes walten. Se. Majestät der Kaiser lebe hoch, hoch, hoch." Kräftig stimmten die Offiziere in das Hoch ein. Nach kurzer herzlicher Verabschiedung setzte der Prinz seine Reise nach Kiel fort.

Die Reichstagsersatzwahl für Homburg-Kassel an Stelle des verstorbenen von Marquardsen findet am 20. Januar statt.

Die französischen Blätter beschäftigen sich mit der Abberufung des russischen Botschafters v. Mohrenheim aus Paris und bemerken dabei, daß nunmehr der deutsche Botschafter Graf Münster der Senior des Botschafter sei. Sie erinnern daran, daß Herbette, als er in Berlin in dieselbe Lage kam, abberufen wurde, um nicht zu den dem Senior der Botschafter zufallenden Obliegenheiten des diplomatischen und höfischen Ceremonells herangezogen zu werden, und stellen endlich die Frage, ob man im Falle Münster ähnlich verfahren werden.

Zur Leichenfeier des Admirals Sterneck ist Mittwoch früh in Vertretung des deutschen Kaisers Vizeadmiral Köster in Wien eingetroffen. Staatssekretär Tirpitz hat ein Beileidstelegramm nach Wien gesandt. (!)

Die Zahl der Flaggoffiziere unserer Marine ist mit der Ernennung des Vorstandes der Waffenabtheilung des Reichsmarineamts Käpitän Sack zum Kontreadmiral wieder auf 15 angewachsen (2 Admirale, 3 Vize- und 10 Kontreadmirale). Kontreadmiral Sack dürfte in den letzten Jahren wohl kaum Borddienst gethan haben; er ist unausgesetzt im Reichsmarineamt resp. in der Admiralität beschäftigt gewesen, seine Aufmerksamkeit auf die Verbesserung der Artilleriewaffe richtend; große Verdienste werden ihm nach dieser Richtung nachgerühmt.

Die Panzerschiffe „Brandenburg" und „Württemberg" kollidirten auf der Fahrt nach Christiania. „Brandenburg" erlitt Havarie im Vorderschiff und mußte zur Reparatur nach Kiel zurückkehren. Die „Württemberg" blieb unbeschädigt.

Dem Bundesrath ist nunmehr der Entwurf einer Konkursordnung zugegangen.

Das Reichs-Versicherungsamt hat den Vorständen der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten Tabellen über die Mindest- und Höchstzahl derjenigen Beitragswochen zugehen lassen, welche bei Festsetzung der Altersrenten für die nach dem Gesetz versicherten Personen aus dem Geburtsjahrgange 1828 sowie für die Hausgewerbetreibenden der Tabakfabrikation und der Textilindustrie ebenfalls aus diesen Jahrgängen in Frage kommen.

Das Reichs-Versicherungsamt hat revidirten Unfallverhütungsvorschriften der Hanoverschen Baugewerks- und der Seiden-Berufsgenossenschaft sowie neu ausgearbeiteten Unfallverhütungsvorschriften der Norddeutschen Holz-Berufsgenossenschaft seine Genehmigung ertheilt.

Im Reichsamt des Innern zu Berlin fand eine Sitzung des Präsidiums und des Verwaltungsraths des Zentralkomitees znr Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke statt. Es wurde beschlossen, die Genehmigung zu einer Lotterie zum Besten des Vereins nachzusuchen und dem Felixstift zu Andreasberg (Harz), der oberschlesischen Heilstätte in Loßlau, sowie einer im Kreise Hagen (Westfalen) zu errichtenden Heilanstalt Beihilfen zu gewähren.

Nach einem neuerdings ergangenen Erlasse des Staatssekretärs des Reichspostamts soll, wie die „Berl. Volksztg." hört, in nächster Zeit die nach § 60 a des Reichsbeamtengesetzes zulässige Pensionirung einer größeren Zahl von Post- und Telegraphenbeamten, die das 65. Lebensjahr überschritten haben, erfolgen. Für die Zukunft soll für den Bereich der Reichspost- und Telegraphenverwaltung als Grundsatz gelten, daß Beamte nicht länger als bis zu ihrem 65. Lebensjahre im Reichsdienst belassen werden.

Auf Veranlassung des preußischen Staatsministeriums ist eine Commission bestehend aus Vertretern der betheiligten Ministerien zur Berathung der Frage zusammengetreten, in welcher Weise den bestehenden Mißständen im Baugewerbe entgegengetreten werden könne und ein Schutz der Bauhandwerker gegen Ausbeutung zu ermöglichen sei. Die Kommission,

---

Der Majoratsherr.

Roman von Nataly v. Eschstruth.

(Nachdruck verboten.)

(62. Fortsetzung)

Ein lebhafter Blick aus den Augen der Mutter flammte zu dem Sprecher auf. „Macht es Dir auch so den Eindruck?" flüsterte sie hastig.

Gert wiegte nachdenklich den Kopf, ein siegesgewisses Lächeln spielte um seine frischen Lippen.

„Fränzchen macht zum mindesten nicht den Eindruck, als ob sie sterblich in Wulff-Dietrich verliebt sei." —

„Nicht wahr? das findest Du auch? je nun, Gert, wir könnten ja offen darüber reden; ich finde, das allerliebste kleine Ding ist geradezu vernarrt in Dich!"

„Allerliebste kleine Ding??" —

Die Baronin rückte eifrig näher: „findest Du das etwa nicht? mein Gott, sie sieht ja dem Vater leider sprechend ähnlich, aber die Augen hat sie von Johanna, — was für Prachtaugen! und dann mußt Du bedenken, sie ist erst sechzehn Jahre alt, — die unvortheilhafteste Werdezeit für ein junges Mädchen. Da ist alles noch eckig, ungraziös, derb! aber warte noch ein oder zwei Jahre, dann sollst Du sehen, wie sie sich entwickeln wird. Ich wette darauf, sie wird eine fabelhaft aparte Erscheinung. Oh, und dieses herzige, naive, lustige, amüsante Wesen! ich könnte mich oft todtlachen über ihre drastische Art und Weise, über ihren schlagfertigen Humor. — Sie wird mit dieser Göttergabe alle Herzen erobern! Nun . . . und . . . last not least — — welch ein Vermögen! ihre Großmutter hinterließ ihr die wundervollen Güter Seesenwalde und Sonnenhof, — absolut schuldenfrei, — ihre Großtante brachte auch tüchtig Kapital ins Haus, nun, und dann Willibalds Privatvermögen — welches ja in den langen Jahren seiner „Majoratsherrschaft" lawinenartig angewachsen sein muß! Bedenke, daß er die zwanzig Jahre vor seiner Verheirathung doch alle Revenüen Zins auf Zins zurückgelegt hat, und bei Johannas Anspruchslosigkeit und ihrem praktischen Sinn haben sie auch während der Ehe sicherlich kaum ein Drittel ihrer riesigen Einkünfte verbraucht! Da rechne einmal nach, was für ein gewichtiges Goldfischchen dieses einzige Kind ist!"

„Hm . . . da mag es wohl nach Millionen gehen . . ." murmelte Gert mit beklommenem Aufathmen: „Solch ein Reichthum ist ja sehr schön — aber mit weniger Geld kann man auch glücklich sein . . . und . . ." er sprang erregt auf und fuhr sich mit gespreizten Fingern durch das lockige Haar: „Weiß der Teufel, was für ein undefinirbares Etwas in Fränzchens Erscheinung liegt! Etwas so unwiderstehlich Komisches — zum Lachen Reizendes! man kann sie beim besten Willen nicht ernst nehmen!" —

Frau von Nördlingen zwang ihr Gesicht ernst, erstaunt auszusehen.

„Ah . . findest Du? merkwürdig . . . das habe ich noch nicht bemerkt! oder meinst Du nur ihren Anzug? ja! — da allerdings muß ich Dir Recht geben, Johanna zieht das arme Wurm unter aller Kritik schlecht an! Was helfen die echten Spitzen und seidenen Bänder, wenn sie absolut geschmacklos arrangirt sind! Ich habe mich überzeugt, das große Mädel trägt noch gestrickte Unterleibchen!! — Wo soll da eine Taille herkommen, gesund mag es ja sein, das gebe ich zu, und Johanna thut recht, wenn sie ihr einzigstes Kind ohne jeden körperlichen Zwang frisch und frei aufwachsen läßt, aber diese Gleichgültigkeit gegen jede Toilettenfrage muß doch mit der Zeit ein Ende nehmen! und sie nimmt es auch sicher, wenn das Vöglein flügge wird! Je, nun, und trägt Fränzchen auch als Braut noch kein Korsett, so besorgst Du ihr als Frau eine perfekte Pariser Jungfer, und Du wirst Wunder erleben! Aus dem häßlichen, jungen Entlein mausert sich ein Schwan mit blendendem Gefieder heraus!"

Gert sank resignirt auf die Bank zurück: „Sie ist ja sonst ein liebes, herzensgutes Mädel!" murmelte er mit starrem Blick —

Frau von Nördlingen schlang voll flehender Innigkeit beide Arme um ihn. „Gert — mein Herzensjunge, schmiede das Eisen, so lange es heiß ist! welch ein Segen könnte daraus erwachsen, nicht nur für uns alle, sondern auch für Pia! welch ein Goldregen würde auf uns niederträufeln — ach, und wie unsagbar wohl würde es mir thun, einmal noch frei aufathmen zu können, nachdem ich mein ganzes Leben hindurch mit Noth und Sorge kämpfte, nachdem ich auf alles verzichten mußte, was mein Herz sich wünschte! Sieh, Gert, wie köstlich könnte sich Dein Leben gestalten! in Kiel baut Ihr Euch ein Palais — Du schaffst Dir eine eigene Jacht an, mit welcher Du in königlicher Freiheit manövrirst, Du wünschtest es Dir ja so brennend, an den Wettfahrten in Cowes theilzunehmen —"

Gert hob mit leuchtenden Augen den Kopf: „Cowes! — eine eigene Jacht!" — flüsterte er wie verklärt.

Seine Mutter küßte ihn schier feierlich auf die Stirne. „Du wirst sie haben, wenn Du das Eisen schmiedest, so lange es heiß ist."

Ein Hornsignall erschallte vom Thurm.

„Es ist Essenszeit!" fuhr die Baronin fort: „Sieh, dort blühen rothe Rosen am Stock, lege sie Fränzchen auf den Teller!"

Mechanisch erhob sich der junge Marineoffizier, trat zu dem schlanken Stämmchen und bog die purpernen Blüthen herab.

Wie heiß und grell sie in der Sonne flammten. Sie blendeten ihm die Augen, er pflückte sie mit energischem Griff, unbe-

an der auch Vertreter des Reichsamts d s Innren und des Reichsjustizamts betheiligt sind, hat die Entwürfe eines Reichsgesetzes betr. die Sicherung der Bauforderungen und eines preußischen Ausführungsgesetzes ausgearbeitet. Das preußische Staatsministerium hat beschlossen, die Entwürfe zu veröffentlichen. Der Reichsanzeiger wird demgemäß bereits in den nächsten Tagen den Gesetzentwurf veröffentlichen. Es ist erwünscht, daß nicht nur die Vertreter der Rechtswissenschaft und Rechtspflege, sondern besonders auch die Vertreter der von den Entwürfen betroffenen wirthschaftlichen Interessenten von diesen Kenntniß nehmen und mit ihren Urtheilen und Vorschlägen zur Verwerthung für die weitere Beschlußfassung über die Entwürfe hervortreten.

Generaloberst Graf Waldersee hat den badischen Orden der Treue erhalten.

Mittheilungen über eine bevorstehende Reform der Personentarife der preußischen Eisenbahnen werden, insoweit sie thatsächliche Angaben über die Reform enthalten, als völlig aus der Luft gegriffen bezeichnet Richtig ist es nur, daß von dem Reichseisenbahnamt an die einzelnen Bundesstaaten der Vorschlag gerichtet worden ist, wegen einer einheitlichen Gestaltung und Reform der Personentarife in Verhandlung zu treten.

Zur Statistik der Eisenbahnunfälle in Preußen und Frankreich veröffentlicht die Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen einen Aufsatz, welchem eine Vergleichung der Unfallzahlen in den Jahren 1884/85 bis 1895/96 auf den preußischen Staatsbahnen und den französischen Bahnen angefügt ist. Darnach kamen Tödtungen von Reisenden im Jahre 1885/86 auf eine Million beförderter Personen vor in Preußen 0,09, in Frankreich 0,10, im Jahre 1886/87: 0,10 bzw. 0,14, in 1887/88; 0,10 bzw. 0,18 in 1888/89: 0,11 bezw. 0,16, in 1889/90: 0,09 bezw. 0,17 in 1890/91 0,11 bezw. 0,19 in 1891/92: 0,10 bezw. 0,39, in 1892/93: 0,07 und 0,23, in 1893/94: 0,14 und 0,21, in 1894/95: 0,07 und 0,25, in 1895/96: 0,08 und 0,22. Aus der Statistik geht klar hervor, daß die preußischen Staatsbahnen in dem angegebenen Zeitraume stets weit weniger Tödtungen zu verzeichnen hatten, als die französischen Bahnen. — Aber trotzdem wird man hoffentlich in den Bemühungen nicht nachlassen, auch diese wenigen Tödtungen noch nach Möglichkeit immer mehr einzuschränken.

Die Generalsynode in Berlin ging über mehrere Petitionen, die darauf hinzielten, daß Amtshandlungen der evangelischen Geistlichen bei Feuerbestattungen erlaubt werden, zur Tagesordnung über.

In Stuttgart fand am Mittwoch die Nagelung der Fahnen für die Infanterieregimenter 127 und 180 statt. Der militärischen Feier folgte ein Galadiner, bei dem König Wilhelm einen Trinkspruch auf den Kaiser, den obersten Kriegsherrn ausbrachte. Der kommandirende General v. Lindequist ließ den König hochleben.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die Unterhandlungen der österreichischen Regierung mit den Parteien des Abgeordnetenhauses haben, wie das offiziöse Wiener „Fremdenbl." feststellt, momentan zu keinem Erfolge geführt; jedoch könne von einem Scheitern ebenso wenig die Rede sein, wie von einer Ablehnung derselben seitens der Linken, da den Verhandlungen wohl ein Substrat zu Grunde lag, aber nicht bestimmte Propositionen. Der Zusammentritt des Reichsraths sei in diesem Jahre nicht mehr zu erwarten; allein den Besprechungen des Ministerpräsidenten mit den Partei-Vertretern und dem hierbei gepflogenen Gedankenaustausch komme ein gewisser Werth zu, dessen praktische Erfolge allerdings erst in der Zukunft hervortreten könnten. — Wie die „N. Fr. Pr." schreibt, scheint der Ministerpräsident Freiherr von Gautsch nicht alle Hoffnung aufgegeben zu haben. Auf sein Ersuchen bleiben die Klub-Obmänner und die deutschen Abgeordneten noch bis Donnerstag in Wien. Für Donnerstag sind Sitzungen der Klub-Obmänner der Linken und der parlamentarischen Kommission der Rechten anberaumt. Man schließt daraus, daß Freiherr von Gautsch noch einen letzten Versuch machen wird, um eine Annäherung der Parteien und eine provisorische Regelung der Sprachenfrage herbeizuführen. — Ob eine solche Annäherung bereits erzielt ist, geht aus folgender Meldung leider noch nicht ganz deutlich hervor: Der Ministerpräsident Baron von Gautsch erklärte den Abgeordneten Jaworski als Vertrauensmann der Majorität und Funke als Vertrauensmann der Linken, er nehme deren Mittheilungen betreffs Anbahnung ruhiger parlamentarischer Verhandlungen dankend zur Kenntniß und betrachte die diesbezüglichen Besprechungen derzeit als abgeschlossen.

Italien. Die „Agenzia Stefani" meldet: Als sicher bleibt bestehen, daß Rudini mit der Kabinetsbildung beauftragt werden wird. In wohl unterrichteten Kreisen hieß es heute, Zanardelli habe sich bereit erklärt, in das neue Kabinet als Justizminister einzutreten. Das Gerücht, Visconti Venosta mache einige Schwierigkeit, das Portefeuille des Auswärtigen zu behalten, muß mit aller Reserve aufgenommen werden. In jedem Fall bleibt es sicher, daß die auswärtige Politik, solange Rudini die Regierung behält, unverändert und unveränderlich sein wird. Wie versichert wird, würden Brin und Luzzatti ihre Portefeuilles behalten.

Spanien. Ministerpräsident Sagasta erklärte einem Berichterstatter gegenüber, er finde den Inhalt der Botschaft Mac Kinleys zufriedenstellend, da die Drohung, auf Kuba zu interveniren, nur ausgesprochen sei, um einen Theil der öffentlichen Meinung in den Vereinigten Staaten zu befriedigen, ohne daß die Absicht bestehe, die Drohungen auszuführen. Der spanischen Regierung werde die Botschaft zu Bemerkungen keinen Anlaß geben. Die Kortes würden erst einberufen werden, wenn die Regierung in der Lage sein werde, die Wirkung zu beurtheilen, welche die Botschaft auf den Kongreß ausübt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Graudenz**, 8. Dezember. Bei der am 1. Dezember vorgenommenen Vieh- und Geflügelzählung waren, wie jetzt festgestellt ist, in Graudenz bei 847 viehhaltenden Haushaltungen 738 Pferde, 302 Stück Rindvieh, 573 Schweine, 295 Ziegen, 92 Gänse, 377 Enten und 3656 Hühner vorhanden. Auch ein Schaf fand sich vor.

— **Marienwerder**. 7. Dezember. Daß Undank der Welt Lohn ist, mußte gestern ein Bewohner von Marienfelde erfahren. Der Gendarm Ruff kam gestern Vormittag in die nicht gerade angenehme Lage, in Marienfelde zwei Personen auf einmal festnehmen zu müssen. Indem er den einen Verhafteten festhielt, ersuchte er den gerade des Weges kommenden zweiten Mann, dessen er habhaft werden wollte, in freundlichen Worten, ihm bei der Abführung seines Arrestanten behülflich zu sein. Das anfängliche Sträuben des Aufgeforderten schwand, als Herr Ruff ihm für seine Hülfeleistung eine Mark in Aussicht stellte. Nun legte er kräftig mit Hand an und half den stark angetrunkenen Verhafteten nach dem städtischen Polizeigefängniß bringen. Als er aber hier die versprochene Mark verlangte, erklärte der Beamte auch ihn für verhaftet und schloß die Thür des Gefängnisses hinter den beiden eingefangenen Vögeln, ohne die Verwünschungen des so leichtfertig in die Falle Gegangenen weiter zu beachten.

— **Danzig**, 8. Dezember. Die Taufe des Panzers M ist verschoben; wahrscheinlich findet sie am 21. Dezember statt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Kaiser dazu von Thorn hier eintrifft. — An dem Festmahl, welches der Kaiser den Vertretern der in Berlin tagenden General-Synode im Neuen Palais in Potsdam am Montag gegeben hat, nahmen aus unserer Provinz die Herren Consistorial-Präsident Meyer, General-Superintendent Dr. Döblin und der Vorsitzende der Provinzial-Synode von Westpreußen Herr Superintendent Kähler-Neuteich theil. — Nach einer Mittheilung des Oberpräsidenten an das Vorsteheramt der Danziger Kaufmannschaft ist an Stelle des Herrn Heller zum landwirthschaftlichen Mitgliede des Vorstandes der Danziger Produktenbörse Herr Pferdemenges in Adl. Rahmel und an Stelle des letzteren, der bisher stellvertretendes Mitglied war, Herr R. Burand in Gr. Trampken ernannt worden. — Dem im nächsten Jahre zusammentretenden Westpreußischen Provinzial-Landtage wird auch ein Antrag auf Bewilligung einer letzten Baurathe von 400000 Mark für die Provinzial-Irrenanstalt zu Konradstein zugehen, so daß damit die Gesammtkosten dieser neuen Anstalt über 4 Mill. Mk. betragen würden.

— **Bromberg**, 8. Dezember. Die nächste Schwurgerichtsperiode, die erste im Jahre 1898, beginnt am 17. Januar. Den Vorsitz wird Landgerichtsrath Witzmann führen. — Ein bekannter, alter Bürger Brombergs, der Kaufmann und Brauereibesitzer Julius Strelow, ist gestern nach längerem Leiden hier gestorben. Herr Strelow war in Lobsens geboren, kam in den 40er Jahren als junger Mann nach Bromberg, wo er seitdem ansässig war, und hat sich hier aus eigener Kraft zu einer angesehenen Lebensstellung emporgearbeitet. Lange Jahre als Stadtverordneter thätig, stellte Herr Strelow seine Kraft in den Dienst der Stadt und seiner Mitbürger, deren Vertrauen er genoß; auch trug er im Interesse der Bürgerschaft eine Reihe von Ehrenämtern, trotzdem er schon seit Jahren kränkelte.

— **Schneidemühl**, 8, Dezember. Die hiesige Bahnhofswirthschaft ist vom 1. April 1898 ab für das Gebot von 24 000 Mark an Herrn Restaurateur Freytag aus Ahlbeck verpachtet worden.

— **Inowrazlaw**, 7. Dezember. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten kam zunächst die Verpachtung der Grochowka zur Verhandlung. In den Grochowkateich floß seit Jahren die Soole aus dem Steinsalzbergwerk, und in dieser Soole wurde fleißig gebadet. Nachdem das Bergwerk eine Badeanstalt errichtet und das Soolbad entstanden ist, hat das Bergwerk und die Saline die Grochowka von der Stadt für 60 Mark pro Jahr gepachtet. Die Pachtzeit ist abgelaufen und die Pächter wollen die Grochowka auf weitere 2 Jahre pachten. Einige Stadtverordneten wandten ein, daß heute die Grochowka mit der Wiese bedeutend mehr Pacht bringen müsse, weil das Wasser in dem Teiche nicht mehr salzhaltig sei. Geheimrath Besser erklärte hierauf, daß das Wasser in der Grochowka noch ebenso salzig sei wie früher. Praktischer Arzt Dr. Krzyminski erwiderte, es sei nicht möglich, daß das Wasser dort salzig sei, wenn vor kurzem 120 Karauschen daraus gefischt worden seien. Könnten Fische im salzigen Wasser leben? Ebenso wären neulich dort wilde Enten geschossen worden, auch diese hielten sich nicht an Salzwasser auf. Geheimrath Besser gab zurück, daß im Meere, das nur salziges Wasser habe, auch Fische leben! Die Versammlung ertheilte die Genehmigung zur weiteren Verpachtung an die frühren Pächter. — Der Magistrat forderte die Summe von 1845 Mark zur Anlegung eines Fußgängerweges in der Posenerstraße bis zum Schützenplatze; die Versammlung lehnt die Forderung jedoch ab. — Dann wurde die Schlachthofkasse für 1896/97 in der Einnahme mit 315[illegible]4 Mark, in der Ausgabe mit 23345 Mark entlastet. Zuletzt wurden 50[illegible] Mark zur Herstellung einer Umzäunung des Kohlenlagers bei der Pumpstation des Wasserwerks bewilligt.

— **Posen**, 8. Dezember. Gestern Vormittag stürzte ein bereits im dritten Jahre dienender Husar so unglücklich, daß er das Genick brach und auf der Stelle todt war.

— **Obornik**, 8. Dezember. Die im Kreise Obornik belegene Herrschaft Ludom nebst den Vorwerken Ludomki, Remberg, Lipsk und Laschwitz, ca. 8000 Morgen groß, darunter 3000 Morgen Wald und 1000 Morgen Wiesen, mit bedeutender Dampfbrennerei, Dampfmolkerei, Dampfmahlmühle und großer Ringofenziegelei ist in den Besitz des Rittmeisters Briesen-Golina übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 1100000 Mark. Bisheriger Besitzer der Herrschaft Ludom war die Rothenburger Versicherungsanstalt zu Görlitz, vor dieser war Ludom im Besitz des Landraths v. Nathusius.

Lokales.

Thorn, 9. Dezember 1897.

+ [Personalien.] Die Versetzung des Landgerichts-Sekretärs und Gerichtskassen-Kontroleurs **Kornetzki** in Thorn als Gerichtskassen-Verwalter an das Amtsgericht in Dirschau ist zurückgenommen. — Dem Sekretär **Liedtke** bei dem Amtsgericht in Dirschau ist die Verwaltung der Gerichtskasse daselbst übertragen worden. — Der Rechtskandidat Otto **Semprich** aus Pr. Stargard ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Putzig zur Beschäftigung überwiesen. — Der Sekretär bei dem Amtsgericht in Danzig, Kanzleirath **Grzegorzewski**, ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

+ [Personalien bei der Steuer.] Der Hauptzollamts-Rendant **Fraunshöfer** in Strasburg ist nach Hildesheim, der Haupt-Amts-Kontroleur **Jessen** von Deutsch Krone nach Elbing, der Ober-Steuer-Kontroleur, Steuerinspektor **Schmachthahn** in Strasburg als Ober-Grenz-Kontroleur für den Zollabfertigungsdienst nach Memel, der Hauptamts-Assistent **v. König** in Neufahrwasser als Ober-Grenz-Kontroleur nach Mirunsken, die Hauptamts-Assistenten **Händel** in Danzig nach Dt. Krone, **Barnick** von Dt. Krone nach Danzig und **v. Löfen** von Neufahrwasser nach Breslau versetzt.

= [Personalien beim Militär.] **Trautmann**, Zeuglieutenant vom Artillerie-Depot Thorn, ist zur Artillerie-Werkstatt Danzig, **Kentrat**, Zeuglieutenant vom Artillerie-Depot Graudenz zum Artillerie-Depot Thorn versetzt. Dr. **Schnier**, Oberstabsarzt 1. Kl. und Garnisonarzt in Thorn, ein Patent seiner Charge verliehen; Dr. **Stenzel**, Oberstabsarzt 2. Klasse und Regimentsarzt des Fußartillerie-Regiments Nr. 15, der Charakter als Oberstabsarzt 1. Klasse verliehen; **Rempke**, Zahlmeister im Infanterie-Regiment Nr. 61, zur 3. Abtheilung Feldartillerie-Regiments Nr. 35 versetzt.

W [Stadtverordneten-Sitzung] am Mittwoch, den 8. Dezember, Nachmittags 3 Uhr. Anwesend sind 28 Stadtverordnete und am Magistratstische Oberbürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Stadtbaurath Schultze, Syndikus Kelch, sowie die Stadträthe Fehlauer, Kriwes, Löschmann, Matthes, Rudies, Tilk und — nach seiner Einführung — Borkowski. Den Vorsitz führte der stellvertretende Stadtverordneten-Vorsteher Steuerinspektor Hensel. — Zunächst erfolgt die Einführung und Vereidigung des Herrn Stadtrath **Borkowski**. Oberbürgermeister Dr. **Kohli** führt in einer kurzen Begrüßungsansprache an das neue Magistratsmitglied etwa Folgendes aus: Die Vertretung der Bürgerschaft hat Ihnen das höchste Ehrenamt übertragen, welches sie einem Bürger verleihen kann. Es ist dies ein Beweis dafür, welch hohes Ansehen und Vertrauen Sie besitzen und — das kann ich wohl hinzusetzen — mit vollem Recht besitzen. Ich spreche Ihnen in meinem Namen und in dem des Magistrats aufrichtigsten Glückwunsch aus zu Ihrer Wahl und zu deren Bestätigung und heiße Sie als Mitglied des Magistrats herzlich willkommen. — Als solches wird Herr Borkowski dann durch den Oberbürgermeister in der üblichen Weise vereidigt — Hierauf begrüßt auch Herr **Hensel** als Vorsitzender im Namen der Stadtverordneten-Versammlung das neue Magistratsmitglied; es liege ihm (dem Redner) fern, eine lange Rede zu halten, auch brauche er Herrn Borkowski nicht auf seine Pflichten aufmerksam zu machen. Nur das wolle und könne er wohl im Namen der Stadtverordneten-Versammlung sagen, daß jedes einzelne Mitglied derselben Herrn Borkowski nur ungern aus deren Mitte scheiden sehe. Redner giebt zum Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß Herr Borkowski das schwere Amt als Mitglied des Magistrats zum Wohle der Stadt recht lange verwalten möge. — Herr **Borkowski** bringt seinen Dank zum Ausdruck; er werde sich bemühen, das ihm durch seine Wahl zum Stadtrath bewiesene große Vertrauen noch seinen besten Kräften zu rechtfertigen. Herr Borkowski nimmt am Tische des Magistrats Platz, und es wird nunmehr in die Tagesordnung eingetreten.

Für den **Finanzausschuß** berichtet Stadtv. **Dietrich**. Ohne Debatte erfolgt die Nachbewilligung von 450 Mk. für die Ausschreibung der Neuverpachtung des **Artushofes** (die Mehrkosten betragen insgesammt 461 Mk., doch sind 11 Mk. aus dem laufenden Etat gedeckt), sowie ferner die außerordentliche Nachbewilligung von 10 Mk. zu Tit. VI des Etats der II. Gemeindeschule „zur Unterhaltung der Schulutensilien." — Ein an die Stadtverordneten-Versammlung gerichtetes Gesuch des Schuhmachermeisters und Nachtwächters **Schönborn** um Befreiung von der Zahlung der Gemeindesteuern pro 1897/98 sowie für die Zukunft, wird dem Magistrat zur geschäftsmäßigen Erledigung überzeben. — Der Magistrat beantragt die **Beleihung** des Grundstücks Wilhelmstadt Bl. 21 (Friedrichstraße Nr. 2), dem Baugewerksmeister Mehrlein gehörig, mit 70000 Mk. Das Grundstück ist in der British and Mercantile-Versicherung mit 140 000 Mk. versichert, Herr Mehrlein hat seinem Gesuch aber nicht die sämmtlichen, für Beleihungen städtischerseits sonst stets geforderten Unterlagen beigefügt. Von Letzterem glaubt der Ausschuß aber ein- für allemal nicht abgehen zu dürfen, und er beantragt deshalb, das Grundstück nur mit 50 000 Mk. zu beleihen, bis die sonst üblichen Unterlagen vorgelegt sind. Die Versammlung beschließt dem Ausschußantrage gemäß. Ferner beantragt der Magistrat die **Beleihung** des Grundstücks Altstadt Bl. 246 (Bäckerstr. 23 Grabenstr. 4), dem Hausbesitzer Ferdinand Golembiewski gehörig, mit noch 6000 Mk., abschließend mit 15 000 Mk. Auch hier schlägt der Ausschuß eine Abweichung von der Magistratsvorlage vor, und die Versammlung genehmigt nach dem Antrage des Ausschusses eine Beleihung mit noch 3000 Mk., abschließend mit 12 000 Mk. — Von den Protokollen über die monatliche Revision der **Kämmereihauptkasse** vom 24. November 1897 (Summa der Vorschüsse 839 113 Mk), sowie der Kasse der städtischen Gas- und Wasserwerke, ebenfalls vom 24. November d. J., wird Kenntniß genommen, ebenso von einer Mittheilung des Magistrats über die von der Stadt Thorn pro 1897/98 zu zahlenden **Kreisabgaben**. In den Etat sind für das laufende Rechnungsjahr bekanntlich 90 000 Mk. Kreisabgaben eingestellt, in Wirklichkeit sind aber nach der ersten Ausschreibung schon 136 938 Mk. Kreisabgaben zu zahlen, so daß hier schon jetzt eine Ueberschreitung des Etatsansatzes um 46 938 Mk. zu verzeichnen ist. Von der Gesammtsumme der Kreisabgaben entfallen etwa rund 40 000 Mk. auf die Provinzialabgaben, welche mit den Kreisabgaben zugleich abzuführen sind, und etwa 100 000 Mk. auf die eigentlichen Kreisabgaben. Im Ausschuß konnte man sich nicht verhehlen, daß die hohe Kreisabgabensumme wohl eine harte Pille sei, die aber doch hinuntergeschluckt werden müsse. Andrerseits ist aber auch im Ausschuß zur Sprache gekommen, wie weit denn wohl bereits die Verhandlungen wegen **Ausscheidens der Stadt aus dem Kreise** und Bildung eines eigenen Stadtkreises Thorn gediehen seien. — Oberbürgermeister **Kohli** erwidert, er habe in dieser Angelegenheit vor etwa 3 bis 4 Wochen an den Landrath geschrieben, aber noch keine Antwort erhalten. In Folge der heutigen Anregung werde er aber seine Anfrage noch einmal wiederholen. Der Landrath scheine die Absicht zu haben, der Stadt hinsichtlich ihres Ausscheidens aus dem Kreise einen vollständigen Plan vorzulegen. Allerdings werde auch ein solcher Plan nichts nützen, wenn schließlich der Kreistag sich prinzipiell ablehnend gegen das Ausscheiden der Stadt verhalten sollte. — Stadtv. **Kordes** meint, es wäre doch wunderbar, wenn der Kreis dem Ausscheiden der Stadt aus dem Kreise Schwierigkeiten mache; man habe doch z. B. den Keis Briesen herausgelassen, um den Kreis Thorn zu entlasten, und das Ausscheiden der Stadt Thorn werde für den Kreis doch auch eine Entlastung sein. — Stadtv. **Dietrich** bemerkt, es sei interessant, welche Sprünge die Kreisabgaben nach der Aufhebung des Huene'schen Ueberweisungsgesetzes gemacht hätten, nämlich: von 1895/96 zu 96/97 von 51 000 Mk. auf 110 000 Mk. und 1996/97 zu 1897/98 von 110 000 Mk. auf 136 000 Mk. — Stadtv. **Adolph** weist darauf hin, daß der Magistrat zur Untersuchung der städtischen Chausseeen durch Kreisbeamte einen Dezernenten entsandt hat. Hierdurch habe sich nach seiner Ansicht der Magistrat weiter in die Sache eingelassen, als gut sei; der Kreis müsse doch hinsichtlich seiner Bereitschaft, die Stadt aus dem Kreise herauszulassen, von vornherein wenigstens ja oder nein sagen. — Demgegenüber ist Stadtv. **Plehwe** der Ansicht, daß die Untersuchung der städtischen Chausseeen für uns sehr werthvoll sei; wir wissen doch jetzt genau, wie unsere Chausseeen beschaffen und was sie werth sind. — Auch Stadtv. **Schlee** ist mit dem Verhalten des Magistrats in diesem Punkte durchaus einverstanden. Weshalb sollen wir solchen Wünschen des Kreises nicht entgegenkommen, da wir doch auch auf das Entgegenkommen des Kreises angewiesen sind? Wir können unser Ausscheiden doch garnicht erzwingen, da wir noch nicht 25 000 Civileinwohner haben. Wir können dem Magistrat also nur dankbar dafür sein, daß er zur Untersuchung der Chausseeen einen Vertreter entsandt hat. Ich sehe hierin nicht einen Fehler, sondern im Gegentheil einen Vorzug. — Damit ist die Debatte erledigt. — Kenntniß genommen wird von der Besetzung der zweiten **Buchhalterstelle** bei der städtischen **Gasanstalt** mit Herrn Reddemann aus Graudenz, einem gebornen Thorner, und zwar vorläufig für eine vierteljährliche Probedienstzeit. Wie Stadtrath **Fehlauer** hierbei mittheilt, sind um diesen Posten beim Magistrat nicht weniger als 79 Bewerbungen eingegangen. — Ebenso wird von dem Eingang eines Dankschreibens der Hinterbliebenen des Herrn Stadtältesten **Engelhardt** für die dem Heimgegangenen Seitens des Magistrats und der Stadtverordneten erwiesenen Ehrenbezeugungen Kenntniß genommen.

Für den **Verwaltungsausschuß** berichtet sodann Stadtv. **Hensel**, weshalb für die weitere Dauer der Sitzung der Alterspräsident Stadtv. **Preuß** den Vorsitz führt. Die erste Vorlage, betreffend den Entwurf eines Vertrages wegen Errichtung einer **elektrischen Centrale** in Thorn, wird

---

kümmert, daß die scharfen Dornen seine Finger blutig ritzten. Vor seinen Augen gaukelte ein märchenhaftes, wundervolles Bild. — eine schmucke, elegante Jacht, die als Gallionsbild den aufrechtschreitenden Löwen der Nördlingen trägt, umrauscht von dem Wappenbanner; — auf blaukräuselnden Wogen zieht sie stolz daher, und der junge Offizier, welcher sie befehligt, sagt nicht mehr, „Seiner Majestät Schiff", sondern lächelt blitzenden Auges: „Mein Schiff!"

Gert fühlt, wie ihm das Blut glühend in die Wangen schießt, wie ein leidenschaftliches Wünschen und Verlangen seine Seele erfaßt. Die rothen Rosen duften schwül zu ihm empor und neben ihnen verblaßt die Erinnerung an zarte Blaublümlein mehr und mehr, bis sie haltlos zerrinnen, wie Nebel und Dunst.

Der Wind streicht flüsternd durch die Gebüsche und die Aeolsharfe in der Ruine, welche seitwärts an dem alten Burgberg emporragt, hebt ein leises, wehmuthsvolles Summen an. Gert lauscht empor, beinahe deucht es ihm wie eine bekannte Melodie.

„Mein Schatzerl ist hübsch, aber Geld hat es nicht . . ." Nein diese Weise ist verklungen.

Geisterstimmen hallen aus dem zerfallenen Gemäuer herüber, die wollen den Freier in Schloß Niedeck begrüßen.

Klingt es wie Jubel und Becherklang, wie Glockenläuten und süße Liebesworte?

Der Wind saust stärker daher. Ueber ihnen an einem Fenster des Schlosses tickt die kleine Kette einer Jalousie gegen die Scheibe. „Kling, kling, kling" . . . so tönen Goldstücke, welche man hastig und habgierig zählt . . . Gert macht eine jähe nervöse Bewegung, wendet mit starrem Blick den Kopf und stürmt, die Rosen in der Hand, dem Speisesaal zu.

(Fortsetzung folgt.)

abermals für die nächste Sitzung zurückgelegt, da sie von den Ausschüssen wegen Mangels an Zeit nicht vorberathe werden konnte. — Mit der Verpachtung des Rathhaus-Gewölbes Nr. 8 an den Bürstenmacher Lippke aus Mocker für sein Meistgebot von 200 Mk. auf die Zeit von sofort bis 1. April 1900 erklärt sich die Versammlung einverstanden. — Kenntniß genommen wird von dem Protokoll über die Revision des Krankenhauses am 27. October d. J. Es waren z. Z. 85 Kranke in der Anstalt. Besonders bemerkt wird in dem Protokoll, daß das Essen für die Kranken reichlich und gut befunden wurde. Der neu angeschaffte Röntgen-Apparat scheint gut zu funktioniren, wie auch aus verschiedenen bereits vorliegenden photographischen Aufnahmen hervorgeht. — Verschiedene Etatsüberschreitungen bei den Gemeindeschulen I, II und IV, und zwar für Reparaturen, Utensilien, Lehr- und Lernmittel, Vertretungen und Umzugskosten, werden genehmigt. — Die Vorlage des Magistrats, betreffend die Superrevision der Rechnung der Forstkasse pro 1895/96, wird für die nächste Sitzung zurückgelegt. — Eine längere Debatte ruft der Magistratsantrag auf Bewilligung einer Entschädigung von 28,02 Mk. an den Aichmeister Braun hierselbst für Vergleichung der Gebrauchsnormale mit den Controllnormalen hervor. Stadtv. Adolph weist darauf hin, daß Herrn Braun für die Vergleichung der Normale schon einmal ein Betrag bewilligt worden ist, und fragt an, ob die Stadt hierfür denn alle Jahre etwas bezahlen müsse. Stadtv. Schlee hält diese Anfrage für sehr berechtigt; das Vergleichen der Normale durch den Aichmeister falle doch wohl in den Rahmen seines Amtes. Sollte das Vergleichen aber nicht zu den Verpflichtungen des Beamten gehören, müßte ihm dafür natürlich eine Entschädigung bewilligt werden. Stadtrath Rudies: Der Aichmeister bekomme kein Gehalt, er beziehe nur einen Theil, die Hälfte, der einkommenden Gebühren. Die Stadt zahle aber keine Gebühren, und so würde der Aichmeister für das Vergleichen der Normale garnichts erhalten, wenn ihm dafür nicht eine besondere Entschädigung bewilligt würde. Stadtv. Schlee ist nicht gegen die Bewilligung, obgleich ihm eine rechtliche Verpflichtung der Stadt dazu nicht vorzuliegen scheint. Er stellt anheim, dem Aichmeister die Entschädigung eventuell aus Billigkeitsgründen zu bewilligen. Stadtv. Kordes hält die Entschädigung nicht für gerechtfertigt; die Normale bildeten doch gewissermaßen das Handwerkszeug des Aichmeisters, und daß er dieses auch in Ordnung zu halten habe, sei doch wohl selbstverständlich. Stadtv. Lambeck ist anderer Meinung, er findet es aber nicht für angemessen, daß der Aichmeister jedesmal besonders wegen einer Entschädigung für das Vergleichen einkommt, und empfiehlt, dafür ein- für allemal einen entsprechenden Betrag in den Etat einzustellen. Oberbürgermeister Kohli erklärt sich mit diesem Vorschlage durchaus einverstanden, Stadtv. Dietrich aber widerspricht demselben; wenn man etwas bewillige, könne es nur aus Billigkeitsgründen geschehen, wie Stadtv. Schlee es wolle. Bevor man für das Vergleichen der Normale einen bestimmten Betrag in den Etat einstellen könne, müsse man erst den Vertrag mit dem Aichmeister genau prüfen. Die Versammlung bewilligt demgemäß einstweilen nur die geforderte außerordentliche Entschädigung an den Aichmeister im Sinne der Magistratsvorlage. — Von dem Betriebsbericht der Gasanstalt pro September 1897 wird Kenntniß genommen. Der Ausschuß hat mit Befriedigung festgestellt, daß der Gaskonsum gegen das Vorjahr überall, besonders aber an Koch- und Motorgas zugenommen hat. Der Gasverlust betrug $6\frac{7}{10}$ Prozent. — Die Nachbewilligung von 4000 Mk. zur Anschaffung von Gasmessern für die Gasanstalt erfolgt ohne Debatte; die Anschaffung ist hauptsächlich in Folge der Neubauten auf der Wilhelmsstadt nothwendig. — Ebenso erfolgt anstandslos auch die vorschußweise Bewilligung von 5000 Mk. für das Schlagen von Steinen zur Schüttung der Decklage auf den städt. Chausseen. Mit dem Schlagen der Steine soll nämlich schon im Winter vorgegangen werden, so daß die Steine Anfang April bereits zu den Decklage-Schüttungen bereit liegen. Es soll dann bereits mit den Schüttungen begonnen werden, weil in den späteren Sommermonaten der Mangel an Feuchtigkeit es nöthig macht, daß viel Wasser auf die Schüttungen gefahren werden muß, um dieselben festzumachen, wodurch unnöthige Kosten entstehen. — Weiter erfolgt die Bewilligung von 275 Mk. für die Reparatur des Dampfkessels in der Gasanstalt. — Einem Gesuche des Buchbindermeisters Golembiewski hierselbst auf Verlängerung des Vertrages mit ihm über die Lieferung der Buchbinderarbeiten für die städtische Verwaltung pp. auf die Zeit vom 1. 4. 1898 bis 1. 4. 1899 wird nicht stattgegeben, vielmehr dem Antrage des Ausschusses gemäß Neuausschreibung beschlossen. — Außerhalb der Tagesordnung ersucht der Magistrat noch um Kenntnißnahme von der Wahl zweier Lehrer für unsere Gemeindeschulen. Die Sache sei dringlich, weil sie vor Neujahr noch der Regierung eingereicht werden müsse und wir andernfalls in Verlegenheit kommen könnten. Stadtv. Kordes bittet, die Sache bis zur nächsten Sitzung zu vertagen; man müsse daran festhalten, daß dem Ausschuß zuvor Gelegenheit gegeben werde, sich auch mit solchen Vorlagen zu beschäftigen. Stadtv. Lambeck bringt in Anregung, die nächste Sitzung nicht etwa erst in 14 Tagen, sondern bereits in 8 Tagen abzuhalten, und dann könne ja auch diese Sache auf die Tagesordnung gesetzt werden. Jedenfalls müsse man es vermeiden, daß noch wenige Tage vor dem Weihnachtsfeste eine Sitzung stattfinde. Stadtv. Schlee empfiehlt, dem Antrage des Magistrats Folge zu geben; es handle sich ja doch nur um einfache Kenntnißnahme von der Anstellung der Lehrer. Stadtv. Dietrich kann sich mit dieser Anschauung nicht einverstanden erklären; jede Vorlage, auch wenn es sich nur um irgend eine Kenntnißnahme handle, müsse geschäftsordnungsmäßig erledigt werden. Am nächsten Mittwoch müsse sowieso eine Sitzung stattfinden wegen der Angelegenheit der elektrischen Centrale; diese Vorlage werde schon am nächsten Montag in den Ausschüssen berathen werden und dieselben jedenfalls mehrere Stunden beschäftigen. — Die Versammlung entscheidet sich aber schließlich dafür, diesmal dem dringenden Antrage des Magistrats Folge zu geben. Demgemäß wird von der Wahl der Lehrer Wicher aus Culmsee (an Stelle von Klink II) für die I. Gemeindeschule, Gramsch aus Turzno (an Stelle von Häckel) und Zelasny aus Kl. Mangelmühle (an Stelle von Szymanski) für die III. Gemeindeschule Kenntniß genommen. — Damit ist die Tagesordnung erledigt und die Sitzung wird geschlossen.

X [Allgemeine Ortskrankenkasse.] AufGrund eines ärztlichen Attestes ist der Ortskrankenkassenrendant Perpließ, vorläufig auf die Dauer von 4 Wochen, beurlaubt und wird während der Dauer seiner Krankheit durch den Kämmereikassen-Buchhalter Bader vertreten.

З [Der Radfahrer-Verein „Pfeil"] hielt am Dienstag eine Generalversammlung ab, die von den Mitgliedern zahlreich besucht war. Auf der Tagesordnung standen drei Punkte. Zunächst beschloß die Versammlung, daß der Radfahrer-Verein „Pfeil" aus dem „Bunde" austreten und sich dem Verein „Union" anschließen soll, weil der Verein, trotz seiner großen Mitgliederzahl, von Seiten des Bundes schon seit geraumer Zeit keine Vergünstigungen, sondern nur immer Zurücksetzung erfahren habe. Ferner wurde das Pogramm für das am Sonntag, den 30. Januar 1898 stattfindende Wintervergnügen festgesetzt; dasselbe wird aus Konzert, Saal- und Reigenfahren, Kunstfahren des Herrn Albrecht und anderer Radkünstler, Theater, komischen Vorträgen, Pantomimen, lebenden Bildern 2c. und zum Schluß aus Tanz bestehen. Nur eingeladene Gäste haben zu dem Vergnügen Zutritt. Das Saal- und Reigenfahren wird von acht Mitgliedern ausgeführt, welche in nächster Zeit mit den Uebungen dazu beginnen werden. Es steht zu erwarten, daß dieses Fahren bei dem Vergnügen wieder vielen Beifall finden wird

A [Polnisches.] Eine polnische Wählerversammlung war zu gestern Nachmittag 4 Uhr nach dem Victoria-Saale hierselbst einberufen. In derselben berichtete der Abgeordnete v. Slaski über seine parlamentarische Thätigkeit. In einer gleichen Versammlung, die am Sonntag in Culm stattfand, erklärte Herr v. Slaski zum Schluß, daß er künftig ein Mandat nicht mehr annehmen könne. Es ist wohl annehmen, daß Herr v. Slaski hier dieselbe Erklärung abgegeben hat. — Der hier in Thorn erscheinende „Przyjaciel" ist aus dem Verlage des Herrn Ign. Danielewski in den der „Gaz. Tor". übergegangen.

v [Weihnachts-Rückfahrkarten.] Wie schon gemeldet, haben die am 18. Dezember und den folgenden Tagen gelösten Rückfahrkarten bis zum 6. Januar Giltigkeit. Diese Einrichtung besteht auf allen preußischen Staatseisenbahnen, sowie im direkten Verkehr mit der Alt-Damm-Kolberger, Eutin-Lübecker Eisenbahn, der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn, der Lübeck-Büchener, Mecklenburg. Friedrich-Franz-Eisenbahn, der ostpreußischen Südbahn, den sächsischen Staatseisenbahnen und der Warschau-Wiener Bahn bezüglich des Verkehrs mit Alexandrowo. Für die Strecken der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn ist die Vergünstigung nicht gewährt. — Bemerkt sei noch, daß die Vergünstigung nicht nur bei den vor den Weinachtsfesttagen, sondern auch bei den nach diesen Festtagen gelösten Rückfahrkarten von sonst kürzerer Geltungsdauer Platz greift.

g [Viehhaltung in Thorn.] Nach dem jetzt vorliegenden Ergebniß der Viehzählung vom 1. Dezember d. J. wurden in Thorn bei 1167 Gehöften und 828 viehbesitzenden Haushaltungen gezählt: Pferde 1465, Rindvieh 77, Schafe 4 Schweine 613, Ziegen 186, Gänse 153, Enten 539, Hühner 3556

— [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Bei der Kaiserl. Ober-Postdirektion zu Danzig, Landbriefträger, Gehalt 700—900 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Beim Magistrat zu Darkehmen, Polizei-Wachtmeister, Gehalt 720 Mark und freie Wohnung. — Bei der Ostpreußischen Südbahn-Gesellschaft zu Königsberg, ein Schaffnerdiätar, Gehalt 750—990 Mark und freie Dienstwohnung oder Wohnungsgeldzuschuß. — Bei der Direktion der Ostpreußischen Südbahngesellschaft zu Königsberg, 4 Weichensteller, Gehalt 700—870 Mk. und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Bei der Strafanstalt zu Wartenburg in Ostpr., ein Aufseher, Gehalt 900 bis 1500 Mark und 120 Mark Miethsentschädigung. — Bei der Kaiserl. Ober-Postdirektion zu Bromberg, Landbriefträger, Gehalt 700—900 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Bei der Kaiserl. Ober-Postdirektion zu Bromberg, Postschaffner, Gehalt 800—1500 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Bei der Königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg, Anwärter für den Weichenstellerdienst, Gehalt 800—1200 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß.

** [Auf dem heutigen Pferdemarkt] waren 112 Pferde zum Verkauf gestellt. — Der Schweine- und Rindviehmarkt ist wegen der im Kreise herrschenden Maul- und Klauenseuche bekanntlich aufgehoben worden.

[Blühender Flieder.] Von Herrn A. Kujawski wurde uns heute ein Fliederbusch vom Altstädt. katholischen Friedhof übersandt, der mit Knospen, wie im Frühling, besetzt war und außerdem bereits verschiedene neue Blätter und eine zwar nur kleine, aber sonst ganz normal entwickelte Blüthe aufwies.

= [Unverbesserliche Taugenichtse] sind die Schulknaben Johann Jobs und Paul und Felix Noack von hier, von denen wir erst unlängst verschiedene Diebereien zu melden hatten. Sie waren erst gestern wegen mehrerer Missethaten dem Gericht zugeführt worden und verübten noch an demselben Tage, nachdem sie eben erst wieder freigelassen waren, von Neuem einen Diebstahl. Sie schnitten nämlich in der Baderstraße auf einem Rollwagen des Spediteurs Meyer einen Sack Wallnüsse auf und stahlen einen großen Theil der Nüsse. Während die beiden Noacks fortliefen, wurde Jobs bei der That gefaßt und heute wieder dem Gericht zugeführt. Bei der Vernehmung stellte sich heraus, daß das Kleeblatt Jobs-Noack am Sonntag vom Hofe des Herrn Kordes einen Hasen und ebenso dem Herrn Mazurkiewicz einen Hasen gestohlen hat. Ferner haben die Burschen am Montag in der Baderstraße bereits einen Sack Wallnüsse aufgeschnitten und in der angegebenen Weise beraubt und Jobs hat zugestanden, außerdem an der Uferbahn in 16 verschiedenen Fällen Kohlendiebstähle ausgeführt zu haben. Dienstag Abend hatten die Burschen in der Schillerstraße bei Herrn Thomas das Schaufenster eingedrückt und daraus verschiedene Backwaaren entwendet. Mittwoch früh wollten sie den Rest holen, wobei sie jedoch abgefaßt wurden. Die Taugenichtse befinden sich noch in sehr jugendlichem Alter; während Paul Noack 14 und Jobs 13 Jahre zählt, ist Felix Noack erst 10 Jahre alt. Man kann also von diesen Früchtchen gewiß noch mancherlei erleben.

? [Polizeibericht vom 9. Dezember.] Gefunden: Ein anscheinend goldener Ring mit Stein in der Karlstraße; ein Bund kleine Schlüssel und 1 Rose am Neustädtischen Markt; ein Posaunen-Mundstück am Grützmühlenthor. — Eingeliefert: Ein Wagen von der Baderstraße. — Verhaftet: Acht Personen.

— Podgorz. 8. Dezember. Eine Bezirkslehrerkonferenz fand am Montag Nachmittag im evangel. Schulhause hierselbst statt. Herr Kreisschulinspektor Professor Dr. Witte-Thorn wohnte derselben bei. — Abends hielt der Lehrerverein im Vereinslokale (R. Meyer) eine Sitzung ab, in welcher Lehrer Jantzen-Rudak den angekündigten Vortrag hielt. — Die Bahnhofswirthschaft in Schirpitz übernimmt vom 1. Januar 1898 ab ein Restaurateur ans Neufahrwasser.

— Aus dem Kreise Thorn, 8. Dezember. Die Ortsaufsicht über die Schulen zu Ottlotschin, Stanislawowo und Holl. Grabia ist dem Hilfsprediger Greger in Ottlotschin übertragen und der bisherige Ortsschulinspektor, Pfarrer Endemann in Podgorz von diesem Amte entbunden worden. — Der Besitzer Emil Ruther in Neubruch ist zum Schulvorsteher für die dortige Schule gewählt und vom Landrath bestätigt worden.

Vermischtes.

Der Sohn des Bürgermeisters von Prag sitzt als einer der Anführer bei den Revolten im Gefängniß.

Wegen eines Maskeradenverbots am Nikolaustage kam es in Ennigerloh bei Münster (Westfalen) zu wüsten Krawallen. Die Polizeibeamten wurden mit Steinen beworfen; ein Polizist ist verletzt. Mehrere Verhaftungen fanden statt.

Bei einer Kesselexplosion in Kiew (Rußland) wurden 21 Arbeiter getödtet und 27 verletzt.

Der amerikanische Lieutenant Peary, der bekanntlich eine Schlittenexpedition nach dem Nordpol unternehmen will, bezeichnet es als unehrerhaft, daß Sverdrup, der Kapitän von Nansen's Schiff „Fram," die Grönlandsroute für seine Expedition gewählt habe, um den Nordpol zu erreichen, da er selbst diesen Weg nehmen wolle. Sverdrup hat ihm geschrieben, daß seine Expedition nicht nach dem Nordpol gehe, er wolle nur Grönland untersuchen.

Die Spur einer Einbrecherbande, die in vielen größeren mitteldeutschen Städten bedeutende Diebstähle ausführte, hat der Kriminalkommissar Voigt in Düsseldorf im Verein mit Kölner Kollegen entdeckt. Bei einem der Spitzbuben wurden Silbersachen im Werthe von 20 000 Mark vorgefunden.

Ueber die Exzesse in der Kaserne des 53. Inf.-Regiments zu Köln wird gemeldet, daß am Sonnabend der Stubenälteste Schultz zehn Soldaten der 5. Kompagnie den Befehl gab, die Stube zu reinigen. Die Soldaten faßten darauf den Entschluß, den unliebsamen Stubenältesten zu überfallen und durchzuprügeln. Als Schultz in der Nacht zum Sonntag heimkehrte, wurde er von dem Gemeinen Puetz angefallen, er ergriff aber das Seitengewehr und erstach Puetz, der alsbald verschied. Hierauf wurde Schultz von der gesammten Mannschaft überfallen, so daß sein Zustand hoffnungslos ist. Die Haupträdelsführer sind verhaftet.

Am Gestade von Monte Carlo wurden zwei Leichen, eine männliche und eine weibliche, die mit Stricken zusammengebunden waren aus dem Meere gefischt. In einer Tasche der Frau lag ein Zettel, auf dem mit Blei folgende Worte in englischer Sprache geschrieben standen: „Wir sind Amerikaner und haben uns getödtet, weil wir unser ganzes Geld in Monte Carlo verspielt haben." Das Paar war noch sehr jung.

Den ältesten Stadtverordneten im Deutschen Reich hat wohl die Stadt Eberswalde: den Rentier Schreiber, welcher am 4. Dezember sein 95. Lebensjahr vollendete. Er hat noch vor zwei Jahren abermals die Wahl zum Stadtverordneten auf weitere sechs Jahre angenommen und versäumt fast keine Sitzung der Stadtverordneten.

Der Uebertritt einer ganzen Gemeinde vom Katholizismus zum Protestantismus wird aus Frankreich berichtet. Es ist die Gemeinde Bellefonds bei Bordeaux. Das Dorf war seit 1808 der Pfarrgemeinde Romagne zugetheilt und jeden Sonntag kam ein Geistlicher dieser Ortschaft, um in der Kirche zu Bellefonds die Messe zu lesen. Unlängst traf aber der Erzbischof von Bordeaux die Anordnung, daß Bellefonds zu einem anderen Kirchsprengel gehören soll. Die Neuerung mißfiel der Einwohnerschaft. Ein Einspruch des Gemeinderathes half ebenso wenig, wie eine Eingabe der Bürger von Bellefonds, und nun griff man zu folgendem Mittel. Der evangelische Pastor der nahen Ortschaft Castillon wurde herbeigerufen, und dieser predigte in der Kirche zu Bellefonds so schön, daß der Uebertritt zum Calvinismus beschlossen wurde.

Der Redakteur der „Nationalzeitung," Schriftsteller Karl Frenzel, feierte am Montag seinen 70. Geburtstag. Er hat aus diesem Anlaß den Titel „Professor" erhalten. Der Großherzog von Sachsen-Weimar ließ dem Geburtstagskinde am Montag das Ritterkreuz des Hausordens vom Weißen Falken überreichen. Der Herzog von Meiningen und seine Gattin sandten ihre Porträts mit Widmungen. Die Redaktion der „Nationalzeitung", der Frenzel seit 1862 als Theaterreferent und Feuilleton-Redakteur angehörte, widmete als Jubelgabe ein Werk aus dem Arbeitsgebiet Frenzels, die Prachtausgabe von Molières sämmtlichen Werken. Im Namen des Aufsichtsraths der „Nationalzeitung" erschien der frühere Minister Hobrecht mit einer Vase. Die Schillerstiftung entbot aus Weimar dankerfüllte Glückwünsche. Für das Goethemuseum gratulirte Direktor Dr. Ruland. Um 12 Uhr erschien das große Komitee, das sich zum festlichen Begehen des Tages gebildet, in der Wohnung des Jubilars: Professor Dr. Grimm feierte den Jubilar, das „Orakel des gebildeten Berlins." Der Redner überbrachte sodann zugleich die Einladung zu dem Festmahl, das am 12. Dezember im „Kaiserhof" zu Ehren Frenzels stattfinden soll. Dr. Paul Schlenther sprach dem Jubilar den Glückwunsch des von Frenzel einst selbst mitbegründeten Vereins „Berliner Presse" aus und überreichte eine von Döpler dem Jüngeren kunstvoll ausgestattete Adresse.

Vom Büchertisch.

Im Verlage von Dietrich Reimer (Ernst Vohsen) Berlin, erschien soeben „Eine starke Flotte," eine Lebensbedingung für Deutschland. — Von einem Vaterlandsfreunde. — Erweiterter Abdruck aus der „Norddeutsch. Allgem. Zeitung."

Kaufmännisches Universal-Konversations-Lexikon. Praktisches Hand- und Nachschlagebuch für Kaufleute, Fabrikanten, Bankiers und Gewerbetreibende, sowie namentlich für junge Handelsbeflissene und für jedes Kontor. Von Dr. Adolf Benedict. Eleg. gebunden Mk. 3. — Schwabachers Verlag in Stuttgart. Bei dem gewaltigen Wettbewerb eröffnen sich dem Kaufmann heutzutage nur dann günstige Aussichten, wenn er durchaus gediegene, tüchtige und umfassende Fachkenntnisse besitzt. Es ist daher gegenwärtig viel die Rede, Handels-Hochschulen zu errichten. Aber nicht jeder wird in der Lage sein, eine solche zu besuchen. Ersatz dafür bietet wenigstens bis zu einem gewissen Grade ein wirklich gutes handelswissenschaftliches Kompendium modernen Stiles. Wir empfehlen das nützliche Buch jungen Kaufleuten und allen, die sich dem Handelsstande widmen wollen.

Neueste Nachrichten.

Kanea, 8. Dezember. Die Aufständischen schossen auf die Festung Kissamo: die türkische Garnison erwiderte das Feuer, welches eine Stunde dauerte. Die Aufständischen in Kandia versuchten, sich der Heerden zu bemächtigen, wurden aber zurückgeschlagen. — Etwa 1000 Aufständische von Sphakia belagerten das christliche Dorf Perivolaki, um einen Mord zu rächen. Es kam zu einem sehr heftigen Kampfe, dessen Ausgang noch nicht bekannt ist.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 9. Dezember um 7 Uhr Morgens Unter Null 0,02 Meter. Geringes Eistreiben. Lufttemperatur: — 2 Grad Cels. Wetter: trübe Wind: S.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Freitag, den 10. Dezember: Bedeckt, Niederschläge. Starke Winde Sturmwarunug.

Sonnen-Aufgang 8 Uhr 1 Minuten, Untergang 3 Uhr 44 Min.
Mond-Aufg. 3 Uhr 34 Min. bei Tag, Unterg. 8 Uhr 31 Min. bei Nacht

Sonnabend, den 11. Dezember: Wolkig, kälter, Niederschläge, starke Winde. Sturmwarnung.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	9. 12.	8. 12.		9. 12.	8. 12.
Tendenz der Fondsb.	schwach	zlch fest	Pos. Pfandb. $3\frac{1}{2}$%	99,90	99,70
Russ. Banknoten.	216,60	216,95	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	—,—	216,10	Poln. Pfdbr. $4\frac{1}{2}$%	—,—	—,—
Oesterreich. Bankn.	169,05	169,15	Türk. 1% Anleihe C	24,40	24,40
Preuß. Consols 3 pr.	97,30	97,40	Ital. Rente 4%	95,—	94,70
Preuß. Consols $3\frac{1}{2}$ pr.	02,70	102 70	Rum. R. v. 1894 4%	92,25	92,20
Preuß. Consols 4 pr.	02,70	102,70	Disc. Comm. Antheile	200,—	200,20
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,—	97,—	Harp. Bergw.-Act.	189,60	188,90
Dtsch. Reichsanl $3\frac{1}{2}$%	102,70	102 70	Thor. Stadtanl. $3\frac{1}{2}$%	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	91 60	91 80	Weizen: loco in		
„ „ $3\frac{1}{2}$% „	99,80	99,80	New-York	90,c	98,—
			Spiritus 70er loco.	37,90	38,20

Wechsel-Discont 5% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 6%
Londoner Diskont um $2\frac{1}{2}$% erhöht.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns aus Anlaß des Hinscheidens und bei der Beerdigung unserer geliebten

Hedwig

zu Theil geworden sind, ferner für die zahlreichen Kranzspenden und insbesondere auch Herrn Pfarrer Jacobi für seine trostreichen Worte am Grabe der leider zu früh Entschlafenen sagen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank.

Namens der tiefbetrübten Hinterbliebenen.

F. Siebrandt und Frau.

Schul-Anzeige

für Podgorz u. Umgegend.

Die Privatschule zu Podgorz geht am 1. Januar 1898 in meine Hände über, was ich mit dem Bemerken anzeige, daß eine Erweiterung derselben in Aussicht genommen ist.

Frau W. Schaube, Schulvorsteherin.

Nachstehende

Oeffentliche Bekanntmachung.

Einkommensteuerveranlagung für das Steuerjahr 1898/99.

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzsamml. S. 175) wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mk. veranlagte Steuerpflichtige im Kreise Thorn aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom **4. Januar 1898** bis **20. Januar 1898** dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare und die für deren Ausfüllung maßgebenden Bestimmungen von heute ab für die Städte Thorn und Culmsee in der Kämmerei-Nebenkasse bezw. im Magistratsbureau, für die übrigen Ortschaften des Kreises in meinem Steuerbureau kostenlos verabfolgt.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten täglich zwischen 11—12 Uhr zum Protokoll entgegengenommen.

Die Versäumung der obigen Frist hat gemäß § 30 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung für das Steuerjahr zur Folge.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Zur Vermeidung von Beanstandungen und Rückfragen empfiehlt es sich, die den Angaben der Steuererklärung zu Grunde liegenden Berechnungen an der dafür bestimmten Stelle (Seite drei und vier) des Steuererklärungs-Formulars oder auf einer besonderen Anlage mitzutheilen.

Thorn, den 7. Dezember 1897.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungscommission.
von Schwerin.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 9. Dezember 1897. 4994

Der Magistrat.

Herrmann Thomas jr.,

Schillerstrasse 4.

Niederlage sämmtlicher Honigkuchen-Fabrikate

täglich frisch

aus der Fabrik von **Herrmann Thomas**-Thorn,

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Postpackete in allen Größen werden sauber und pünktlich ausgeführt.

Kaces von Gebr. Thiele-Berlin

Konfituren

von Hartwig & Vogel-Dresden in allen Sorten.

Täglich frisch:

Theekonfekt und Randmarzipan.

Spezialität:

Raderkuchen u. Pfannkuchen

täglich frisch.

Wäsche-Bazar

J. KLAR,

Breitestrasse 42.

Der diesjährige grosse

Weihnachts-Ausverkauf

begann

Mittwoch, den 1. Dezember

und bietet für die Beschaffung praktischer Weihnachtsgeschenke in allen Artikeln meines Waarenlagers auserordentliche Vortheile.

Die **Eröffnung** der

Weihnachts-Ausstellung

in meinem

Hauptgeschäft, Brückenstraße 34,

beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, und gestatte mir zugleich, meinen

Thee- und Rand-Marzipan,
sowie Makronen, Marzipan-Sätze

mit reichem Decors, nach Königsberger und Lübecker Art,

Marzipan-Spielzeug und **Früchte,**

Baumsachen, einfachen und feinsten Genre's, in Schaum, Fondant, Liqueur und Chocolade,

Chocoladen-Confitüren in den verschiedensten Preislagen,

Petersburger Marmeladen-Confect

und **Moskauer Früchte** in Originalpackung,

Thee's von **Ed. Messmer** in Frankfurt a. M., in russischen und englischen Mischungen,

Pfefferkuchen, Cakes und Waffelgebäck,

Knallbonbons mit scherzhaften Einlagen,

Bonbonièren,

Thier- und Scherz-Atrappen

in reichster Auswahl geneigter Beachtung bestens zu empfehlen.

Julius Buchmann,

Dampf-Chocoladen-, Confitüren-Marzipan-Fabrik.

Tuchlager.

Maassgeschäft für neueste Herren-Moden.

Täglich: Eingang von Neuheiten.

B. Doliva,

Thorn. Artushof.

Tuch-Reste u. s. w.

Einen Posten Reste, sowie zurückgesetzte Waaren als

Anzug-, Paletot- und Hosen-Stoffe

für **Sommer und Winter,** ferner den Bestand in **Schlafröcken, Mänteln, Wäsche etc.** verkaufe ich zu außerordentlich billigen Preisen, selbst weit unter dem Einkaufspreise, gegen **Cassa.** Sämmtliche Sachen sind ausgelegt und mit Maaß und Preis versehen.

Heinrich Kreibich.

Marzipanmasse,

süße Mandeln, Belagfrüchte, Gelée, Marmelade,

Cacao, Couverture

empfiehlt

Oscar Winkler.

Schöne Bratgänse

liefert, gerupft, à Pfd. **50 Pf.**

Dom. Neuhof

bei Schönsee. 4988

---

28 goldene u. silberne Medaillen und Diplome.

Schweizerische

Spielwerke

anerkannt die vollkommensten der Welt.

Spieldosen

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Cigarren-Etuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w. **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke** empfiehlt die Fabrik

J. H. Heller in Bern (Schweiz)

Nur **direkter** Bezug garantirt für Aechtheit: illustrite Preislisten franko.

Bedeutende Preisermäßigung.

Wallnüsse

für Händler

offerirt 4996

Julius Mendel.

Garantirt reines

Gänse-Schmalz,

à Pfund 1 Mark empfiehlt

J. Stoller, Schillerstraße.

Frau C. Plichta, Modistin,

fertigt an: **sämmtliche Damen-Garderobe** nach dem neuesten Schnitt unter Garantie des guten Sitzes. Damenkleider 3—4 Mk., elegant 6 Mk., Kinderkleider 2 Mk. 2076

Meine Werkstatt u. Wohnung

befindet sich

Heiligegeiststraße 7 u. 9.

A. Wittmann, Schlossermstr.

Ein Geschäftslokal,

zwischen 2 Kasernen, ist von sofort zu verpachten, bezw. das Grundstück zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Ztg. 4987

Garantirt

auswuchsfreies und **backfähiges**

Weizenmehl 000

aus den **Leibitscher Mühlen**

offerirt billigst 4984

Amand Müller,

Culmerstraße 20.

Die von Herrn Hauptmann **Prestin** innegehabte **Wohnung, Fischerstr. 51** ist anderweitig zu vermiethen. 4295

A. Majewski, Fischerstr. 55.

Kellerräume,

anbei **Stube und Küche** zu vermiethen.

4797 **Strobandstraße 17.**

In stiller Straße der **Altstadt** werden für Ostern **6 geräumige, helle**

Zimmer

gesucht, die nicht in demselben Stockwerk zu liegen brauchen. Gefl. Off. u. **Nr. 4764** an die Expedition dieser Zeitung.

Brombergerstr. 60.

Eine Wohnung von 5 Zimmern, Badestube und allem Zubehör für 550 Mark zum 1. Januar oder 1. April zu vermiethen.

Näheres daselbst 3 Treppen links. 4543

---

2 elegant möbl. Zimmer,

und Burschengelaß, von sofort zu vermiethen.

Culmerstraße 13, I.

---

3. Etage, 2 Stuben und nebst Balkon, nach der Weichsel, alles hell, von sofort z. verm. **Louis Kalischer, Baderstr. 2.**

Eine Wohnung,

1. Etage, **Neustädtischer Markt,** ist von sofort zu vermiethen bei 1921

***J. Kurowski,* Gerechtestraße 2**

Versetzungshalber ist die **Wohnung,**

Bachestraße 6,

3 Treppen, 4 Zimmer, heller Küche, Closet und Wasserl. sofort zu vermieth. **A. Lindner.**

---

1 herrschaftliche Wohnung.

2 Etage bestehend aus 6 Zimmern, Entree und Zubehör per **1. April** 1898 zu vermiethen.

Eduard Kohnert.

Wind- Bäckerstr. Ecke.

Balkonwohnung,

4 Zimmer, Küche und Speisekammer zu vermiethen. **Lemke, Mocker, Rayonstr. 8.**

Die bisher von Herrn Stabsarzt **Dr. Scheller** in unserem Hause **Bromberger Vorstadt 68/70** bewohnten Räumlichkeiten, 7 Zimmer nebst Zubehör sind von sofort bezw. 1. April 1898 zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Wer seinen Kindern eine wirkliche

Weihnachtsfreude

bereiten will,

der versäume nicht, sich vor dem Einkauf mein **thatsächlich großartiges** Lager in **optischen, mechanischen, elektrischen** und **physikalischen** Apparaten für Knaben im Alter von 4—15 Jahren anzusehen.

Ein besonders **großes Lager** führe in diesem Jahre in:

Laterna magicas

das Stück schon von 1,00 Mark an,

Dampfmaschinen . . . . von 1,50 Mk. an,
Kamera obscura . . . . von 2,00 Mk. an,
Stereoscope . . . . von 1,50 Mk. an.

Auch die beliebte Elektrisirmaschine **„Blitzfunke"** ist wieder am Lager.

Letzte Neuheit:

„Familien-Phonograph."

Ebenso empfehle mein großes Lager in goldenen und silbernen

Herren- und Damenuhren, Uhrketten und Ringen

zu den allerbilligsten Preisen:

Hochachtungsvoll

A. Nauck,

Uhrenhandlung und Lehrmittelanstalt, Heiligegeiststraße Nr. 13.

4977

Spurlos verschwunden

ist seit dem 3. August d. Js. der am 22. Dezember 1884 geborene schulpflichtigr **Oskar Welski.** — Derselbe entfernte sich an dem genannten Tage, um zur Schule zu gehen und ist bis jetzt noch nicht zurückgekehrt. Derselbe war mit einem leichten Sommeranzug bekleidet. Da angenommen wird, daß ihm ein Unglück zugestoßen, wird gebeten, irgend welche Nachricht über sein Verbleiben oder jetzigen Aufenthalt an seine betrübten Eltern, **Mocker, Eichbergstr. 3,** gelangen zu lassen. 4995

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht $3^{3}/_{4}$ Uhr

Freitag, d. 10. d. Mts.,
Abends 7 Uhr:
Instr. = □ in III u. Affil.

Theater in Thorn.

Freitag, den 10. Dezember cr.:

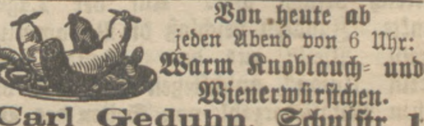
Dr. Klaus.

Von Ad. l'Arronge.

Zum Pilsner.

Eingetroffen heute

fr. Pa. Astrachan. Caviar (Beluga)



Von heute ab jeden Abend von 6 Uhr:
Warm Knoblauch- und Wienerwürstchen.

Carl Geduhn, Schulstr. 1

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage d. Thorner Zeitung Nr. 288.

Freitag, den 10. Dezember 1897.

Auf Umwegen.

Novellette von **Georg Prinz**

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Nein, Herr Doktor, ich wüßte nicht, was die Frau Baronin mir zu sagen hätte." Sie lächelte noch immer.

Nun wurde Doktor Lewald wieder verlegen. Aber er nahm sich zusammen. Mit leise erzitternder Stimme sprach er: „Mein gnädiges Fräulein, ich muß Ihnen leider die Botschaft überbringen, daß die Baronin niemals ihre Einwilligung zu dieser Heirath geben wird."

„Ich verstehe Sie noch nicht ganz, Herr Doktor, — zu welcher Heirath?"

„Zu Ihrer Verbindung mit Baron Botho."

„Der Baron will mich heirathen!?" rief sie erstaunt.

„Er hat es seiner Frau Mama allen Ernstes erklärt."

Nun lachte sie laut auf. Als sie aber das verblüffte Gesicht des Advokaten sah, zügelte sie ihre Ausgelassenheit und erwiderte ruhig: „Dann können Sie also der Frau Baronin sagen, daß sie sich dieserhalb keine schlaflosen Nächte zu machen braucht. Der Baron hat mir zwar den Hof gemacht, und ich habe mir seine Aufmerksamkeiten gefallen lassen, weil seine Galanterien diejenigen eines Kavaliers waren, die niemals die Grenzen des Schicklichen überschritten haben, nun ich aber sehe, welches Ziel er dabei vor Augen hat, nun werde ich seine Besuche nicht mehr dulden, darauf können Sie sich verlassen."

Dokter Lewald athmete wie befreit auf. Er schwieg und verbeugte sich nur.

„Und wenn Sie mir die Ehre erweisen wollen, heute Nachmittag eine Tasse Kaffee bei mir zu trinken, dann können wir darüber weiter plaudern, zudem möchte ich auch Ihre Dienste in Anspruch nehmen, denn ich wünsche meinen Kontrakt mit der Direktion zu lösen; — für jetzt aber entschuldigen Sie mich wohl, denn ich muß zur Probe." Sie nickte ihm lächelnd zu, und als er ging, sagte sie: „Also um fünf Uhr, nicht wahr?"

„Ganz zu Ihrer Verfügung, meine Gnädigste?" entgegnete er mit glückstrahlendem Gesicht und empfahl sich.

Als zwei Stunden später Botho kam, händigte ihm das Dienstmädchen ein kleines Briefchen ein. Anfangs lächelte der junge Herr; als er aber den Inhalt las, wurde er bitter ernst und ging fort mit einem kurzen Gruß; — er hatte einen Abschied bekommen, es waren nur wenige Worte, aber es war eine so bestimmte und unzweideutige Erklärung, daß der junge Mann nur zu deutlich daraus las, was für ihn zu hoffen war.

„Und ich kann mich also wirklich ganz fest darauf verlassen, daß die Geschichte zu Ende ist?" fragte die Baronin.

Darauf nickte Doctor Lewald und antwortete lächelnd: „Mit meinem Wort bürge ich dafür, Frau Baronin."

„Das werde ich Ihnen nie vergessen, lieber Doctor!" rief die alte Dame freudevoll und schüttelte des Advokaten Hand. „Ich hätte übrigens nicht geglaubt, daß diese „Dame" so leicht abzuschütteln wäre"

„Sie irren doch ein wenig, Frau Baronin," sagte er darauf mit leiser Ironie, „wenn Sie alle „Damen" vom Theater mit demselben Maß messen. Es giebt Gottlob wirklich Damen bei der Bühne, die jeder guten Gesellschaft ebenbürtig sind."

Erstaunt sah ihn die alte Dame an. „Ich zweifle auch daran nicht, Herr Doctor, wenn Sie es so bestimmt aussprechen," sagte sie mit überlegenem Lächeln.

Nun merkte der Advokat, daß er sich eine Blöße gegeben hatte, deshalb empfahl er sich schnell mit ein paar höflichen Worten.

Als er fort war, sah ihm die Baronin sinnend nach. „Diese Begeisterung giebt mir Verschiedenes zu denken," sagte sie zu sich selbst und lächelte still vor sich hin.

* * *

Um fünf Uhr erschien Doctor Lewald zum zweiten Mal bei der jungen Künstlerin. Jetzt erschienen ihm die Räume bereits bekannt und er fühlte sich bald heimisch. Man plauderte von allen möglichen Dingen, von der Kunst im Allgemeinen und von der Schauspielkunst im Besonderen.

Dann wurde das Geschäftliche erledigt und dann setzten sie sich zu Kaffee nieder.

Als der Docter eine Stunde später Abschied nahm, schied er wie ein alter Bekannter, und als er daheim in seinem stillen Junggesellenquartier über das alles noch einmal nachdachte, da fand er nun mit einem Male, daß diese Oede des Alleinseins auf die Dauer nicht mehr zu ertragen war, und dann erschien ihm das herannahende Alter als ein drohendes finsteres Gespenst. Ein Grauen überkam ihn.

Von dem Tage an kleidete sich Doctor Lewald nach der neuesten Mode und der Schnitt des Bart- und Kopfhaars war derart, wie junge Elegants ihn trugen.

Er hatte in den nächsten acht Tagen fast täglich mit der Künstlerin zu konferiren, das Geschäft erheischte dies. Wenn er aber einmal erst da war, dann blieb er immer länger da, als er sich vorgenommen hatte. Er wußte eigentlich selbst nicht, wie das zuging.

Auch Baron Botho hatte noch drei Mal Versuche gemacht die Künstlerin zu sprechen, aber niemals wurde er empfangen, so daß er schließlich das Zwecklose seines Kommens einsah und sich mit Würde in das Unvermeidliche fand.

Bald darauf verließ die Künstlerin die Residenz und suchte einen Luftkurort in Thüringen auf, um neue Kräfte zu sammeln für die kommende Spielzeit.

Und auch Doctor Lewald machte mit einem Male die Entdeckung, daß ihm sehr dringend Ruhe und Erholung Noth thue, und „zufällig" reiste auch er dahin, wo die junge Künstlerin weilte.

Als vier Wochen später die Zeitungen der Residenz Kunde brachten von der Verlobung Fräulein Warburgs mit Doctor Lewald, da zerknüllte Baron Botho wüthend das Blatt, in dem er die Anzeige las. Auch die alte Dame erfuhr die Neuigkeit, — sie aber zuckte nur leichthin mit den Schultern und dachte: Aha, deshalb trat er damals auch so energisch ein für diese Theaterdonna!

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn

Polizeil. Bekanntmachung.

Es wird zur Kenntniß der hiesigen Gewerbetreibenden gebracht, daß auch in diesem Jahre auf dem hiesigen Altstädtischen Marktplatz in der Zeit **vom Sonnabend, den 18. bis einschließlich Freitag, den 24. Dezember** ein

Weihnachtsmarkt

unter Benutzung vollständiger Buden gestattet ist, deren Aufstellung im Laufe des 15. Dezember bei unserem Polizei-Inspektor anzumelden bleibt.

Die Vertheilung der Marktstände wird am 17. d. Mts., Vormittags 9 Uhr erfolgen, so daß die Buden noch an diesem Tage aufgestellt werden.

Am 24. Dezember muß der Marktplatz von allen Buden, Tischen und dergleichen bis 6 Uhr Abends vollständig geräumt sein.

Auswärtigen Gewerbetreibenden ist der Besuch dieses Marktes zum Zwecke des Verkaufs nicht gestattet.

Thorn, den 8. Dezember 1897. 4993

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Für den Monat Dezember d. Js. haben wir nachstehende Holzverkaufstermine anberaumt:

1) **Sonnabend, 11. Dezember,** Vormittags 10 Uhr in Barbarken,

2) **Sonnabend, 18 Dezember,** Vorm. 10 Uhr in Renczkau (bei Splittstösser)

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen nachstehende Brennholzsortimente:

1) **Barbarken und Olleck:**
(Totalität)
ca. 250 rm Kiefern-Kloben,
88 „ „ Spaltknüppel,
168 „ „ Stubben,
35 „ „ Reisig I. Klasse,
900 „ „ Reisig II. Klasse,
(4—7 m lange, grüne und trockene Stangenhaufen)
40 rm Kiefern-Reisig III. Klasse, (Strauchhaufen)

2) **Guttau und Steinort:**
(Totalität)
Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig.

Auskunft über das zum Verkauf gelangende Holz ertheilen die Belaufsförster.

Thorn, den 30. November 1897.

Der Magistrat.

Kanarien-Edelroller

(tief- und langgehend, volles Organ) gehen zart und rein in Hohl- und Bogenrollen, hohlklingend, gute Knorre, das Hervorragendste an Gesangsleistung, auch bei Licht singend, per Stück 7, 9 und 12 Mk., je nach Leistung, empfiehlt **M. Kalkstein v Oslowski.**

Standesamt Thorn.

Vom 1.—einschl. 7. Dezember sind gemeldet:

Geburten.

1. Unehel. Sohn. 2. S. dem Bautechniker Gustav Stadler. 3. S. dem Proviantamts-Assistenten Kasper Hiel. 4. Tochter dem Arbeiter Johann Kloß. 5. S. dem Kaufm. Louis Gąsiorowski 6. S. dem Kämmereikassen-Assistenten Otto Richau. 7. T. dem Kasernenwärter Thomas Tarkowski. 8. T. dem Arb. Johann Lewandowski. 9. T. dem Gerichtskanzlisten Carl Schulz. 10. S. dem Sattler und Tapezierer Carl Dingel. 11. T. dem Schiffseigner Johann Urbanski. 12. S. dem Tischler Franz Zalemski. 13. T. dem Kaufmann Paul Engler.

Sterbefälle.

1. Barbara Januszewski 47 J 4 M. 4 T. 2. Arb. Stanislaw Mankiewicz 35 J. 2 M. 29 T. 3. Martha Weiß 3 M. 24 T. 4. Kaufmann Boleslaus Raczkowski 25 J. 11 M. 9 T. 5. Paul Hellwig 9 J. 3 M. 11 T. 6. Rechtsanwalt Andreas Polcyn. 41 J. 2 M. 15 T. 7. Fabrikbesitzerwittwe Johanna Drewitz geb. Riemann 79 J. 3 M. 21 T. 8. Kindergärtnerin Hedwig Siebrand 23 J. 5 M. 28 T. 9. Schlosserlehrling Mieczyslaw Karpinski 15 J. 7 M. 12 T. 10. Hans Schiratis 15 T. 11. Maurer Ferdinand Kamann 69 J. 9 M. 9 T. 12. Valeria Oliwkiewicz 1 M. 2 T. 13. Anstreicher Joseph Radomski 52 J. 2 M. 12 T. 14. Margarethe Stenzel 9 M. 25 T. 15. Arbeiter Rudulph Pich 40 J. 11 M. 6 T.

Aufgebote.

1. Losmann Johann Szczyczinski und Marie Tawski, beide Lipowitz. 2. Schmiedegeselle Johann Richter und Dorothea Klett, beide Königsberg. 3. Schlosser Albert Dallige-Prinzenthal und Ida Meyer-Podgorz. 4. Arb. Heinrich Engler und Bertha Scholz, beide Berlin. 5. Sergeant im Fuß-Artill.-Regt. 11 Carl Nickel u. Hedwig Gretzinger.

Eheschließungen.

Ober-Telegraphen-Assistent Adalbert Klein-Danzig mit Martha von Paris.

Loose

zur **Königsberger Thiergarten-Lotterie.** Ziehung unwiderruflich Sonnabend, den 11. Dezember 1897. Loose à **Mk. 1,10**

zur **VI. Großen Pferde-Verloosung in Baden-Baden.** Ziehnng vom 16. bis 18. Dezember 1897. Loose à **M. 1,10**

zur **Görlitzer Lotterie** 2. Ziehung: 15.—18. Dezember ½ Loos **4,60, Mk.** ¼ Loos **2,90 Mk.**

empf. die **Hauptvertriebsstelle für Thorn**

Expedition d. „Thorner Zeitung“.

Bäckerstraße 39.



Kaiserauszugmehl

sowie

Weizenmehl 00

aus feinstem auswuchsfreiem altem Weizen liefert

Dampfmühle Ostaszewo.

Niederlage für Thorn:

G. Edel, Gerechtestr. 22.

Standesamt Mocker.

Vom 2. bis 9 Dezember 1897 sind gemeldet.

Geburten:

1. Tochter dem Eigenthümer Rudolf Zühlke. 2. Tochter dem Eigenthümer August Hartwich. 3. T. dem Arbeiter Alexander Kocieniewski. 4. Sohn dem Arb. Michael Zabarowski. 5. Unehel Sohn. 6 S. dem Arb. Anton Scheibach-Katharinenflur. 7. S. dem Arb. Joseph Jaworski-Schönwalde. 8. S. dem Arb. Franz Rosinski. 9. Unehel. Sohn. 10 T. dem Maschinenputzer Heinrich Fritz. 11. T. dem Arb. Franz Spyhalski. 12. T. dem Tischler Hermann Kunkel.

Sterbefälle.

1. Frau Emilie Priebe geb. Müller 39 J. 2. Schornsteinfeger Hermann Pena 32 J. 3 Casimira Hennig 2 J.

Aufgebote.

1. Vicefeldwebel August Porodzialski und Maria Baczkiewicz-Stewken. 2 Lehrer Carl Putzke-Schloß Golau und Hedwig Strohschein.

Eheschließungen.

Arb. Johann Cwiklinski mit Elisabeth Rechou-Col. Weißhof.

Waschechte

Tapisserie-Materialien

in **Seide, Wolle, Garn** für jede Handarbeit unter fachmäßiger Anleitung zur Herstellung der Arbeit.

A. Petersilge,

Breitestraße 23.

* Für
* bevor- *
* stehende *
* **Weihnachten** *
* empfehle als sehr *
* passendes Geschenk *
* **Visiten-Karten** *
* in tadelloser, sehr geschmackvoller *
* Ausführung zu billigen Preisen. *
* Bestellungen bitte recht- *
* zeitig aufzugeben *

Dürener Cartons pro 100 Stück in hocheleganter Verpackung — von Mk. 1,00 an bis Mk. 3. Mit und ohne Goldschnitt.

Rathsbuchdruckerei
Ernst Lambeck, Thorn.

Ein gebrauchtes eisernes

Geldspind

wird zu kaufen gesucht. Zu erfr. i. d. Exp. d. Ztg.

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben

Deutsches Leben

im Spiegel deutscher Namen,

Zwei Vorträge

von

Dr. B. Maydorn,

Director der höheren Mädchenschule zu Thorn.

Preis **1 Mark.**

Ich erlaube mir auf diese beiden im deutschen Sparchverein mit grossem Beifall aufgenommenen Vorträge aufmerksam zu machen; dieselben werden für Jeden, der an den Schönheiten unserer Muttersprache Wohlgefallen findet, von hohem Werth sein 4970

Ernst Lambeck, Verlag.

Bilder

werden schnell, gut und billig eingerahmt bei

Robert Malohn, Glasermeister,

Araberstraße Nr. 3.

Zur Anfertigung von

Dejeuners, Diners u. Soupers,

sowie **einzelnen Schüsseln** in und außer dem Hause empfiehlt sich den geehrten Herrschaften von hier und Umgegend.

Hochachtend

W. Taegtmeyer, Ziegeleipark.

Fernsprecher Nr. 49. 4275

ff. **Preißelbeeren,**
Pflaumen,
Kirschen,
Kaiser-Marmelade,
Senfgurken,
Dillgurken

empfiehlt zu billigen Preisen.

J. Stoller, Schillerstr.

Klafterschläger und Brettschneider

finden in **Forst Chelmonie** sofort Beschäftigung. — Zu melden beim dortigen Förster **Kitkewiez.**

L. Gąsiorowski,

Comptoir: Seglerstraße 13.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.